

Wieso wird Jesus „Retter“ genannt? 3

Lichtturm

Vorbereiten // Hintergründe zum Bibeltext

Zusatzinfos

Jesaja 9,1+5-6

Jesajas Prophezeiung fällt in die Regierungszeit des Ahas. Das Land ist geteilt: das Nordreich (Israel) und das Südreich (Juda) liegen in ständigem Kampf miteinander. Israel und die Verbündeten Aramäer bedrohen Juda, wo Ahas herrscht. Er hat keine Verbündeten, die ihm beistehen können, und somit befindet sich sein Reich in großer Not.

Kapitel 8 und 9 des Buchs sind wahre Hoffnungsbotschaften. Jesaja muss warnen, muss ermahnen, da Juda nicht umkehren will – Ahas folgt Gottes Aufforderungen nicht. Gleichzeitig sieht Jesaja die Befreiung des Gottesvolkes in so starken Bildern, dass er geradezu euphorisch wird. Kap 8,23 bis 9,6 ist der Höhepunkt dieser Prophetie: Gott rettet! Gott wird sein Volk nicht im Stich lassen. Dazu benutzt Jesaja Gegensätze: Dunkelheit und helles Licht, Todesschatten und heller Schein, Verzweiflung und Freude. In einer Welt ohne Elektrizität war das Licht eines Hauses auf dem Hügel für Wanderer ein Hoffnungszeichen – Licht bedeutet Sicherheit und Wärme, im Gegensatz zu Angst und Kälte in der Dunkelheit.

„Freude“ ist ein Schlüsselwort bei Jesaja, es kommt mehr als 24-mal vor. Dann folgen die eindrucksvollen Beschreibungen des Herrschers, die sich an die Thronbesteigungshymnen aus Ägypten anlehnen: Jesaja schildert in den stärksten Bildern, dass niemand so mächtig sein wird wie der Messias. Er wird recht regieren – im Gegensatz zu den Führern Israels; er wird Gott selbst auf dem Thron sein – im Gegensatz zu allen anderen Königen; er wird ewig regieren – wie es schon David angekündigt wurde; und er wird vollkommenen Frieden schaffen – was niemand sonst schafft. „Wunderbarer Ratgeber“ bedeutet, dass dieser König große und weitreichende Aufgaben umsichtig planen kann. „Starker Gott“ bedeutet, dass der König mit göttlicher Macht ausgestattet sein wird. „Ewiger Vater“ – dieser Name steht dafür, dass sich der König wie ein Vater um sein Volk kümmern soll. „Friedefürst“ weist auf einen umfassenden Zustand von Glück und Wohlergehen des Einzelnen und der Gemeinschaft unter der Herrschaft des König hin.

Noch deutlicher und eindrucksvoller ist die Schilderung des Friedensreiches in Kap 11 und 12.

Auffällig ist, dass die Propheten mit einer zeitnahen Aufrichtung dieses Reiches Gottes rechneten. Sie warteten auf den Messias zu ihrer Lebzeit – an dieser Stelle verbinden sich die beiden Texte. Diese Erwartung lebt weiter in Simeon und Hanna, die nach vielen Jahrhunderten

der Messias-Tradition den Retter Israels sehen und erkennen – auch wenn er ganz anders kommt, als sie ihn erwartet haben. Selbst das Wissen Simeons darum, dass Jesus in Schwierigkeiten geraten wird, lässt ihn nicht zweifeln.

Lukas 2,25-38

Nach dem Auszug aus Ägypten beanspruchte Gott alle Erstgeburt für sich. Die Erstgeburt der Ägypter mussten sterben, Israel wurde davon verschont – die Erstgeburt bei Mensch und Tier ist aber für Gott ausgesondert, geheiligt. Tiere wurden geopfert oder bei unreinen Tieren durch ein Lamm ausgelöst. Erstgeborene Kinder wurden ebenfalls durch ein Lamm ausgelöst. Zur neutestamentlichen Zeit konnte es auch ein Geldopfer im Tempel sein. Lukas erwähnt nicht explizit, dass Josef und Maria das taten – gleichwohl bringen sie Jesus in den Tempel, um ihn Gott zu weihen. Das Weihen des Erstgeborenen war eine im jüdischen Verständnis zentrale Handlung. Sie war verbunden mit der gesamten Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk: Sie erinnerte die Menschen immer wieder an die Befreiung aus Ägypten und an alles, was darauf folgte. Wie diese Weihe aussah, ist heute nicht mehr klar nachzuvollziehen.

Nach einer Geburt galt eine Frau eine bestimmte Zeit als unrein; bei einem Sohn waren es sieben Tage mit anschließender Reinigungszeit von 33 Tagen. Unreinheit hatte keine Auswirkung auf den Alltag, nur durften unreine Menschen auch während der Zeit der Reinigung nicht in den Tempel oder am Gottesdienst teilnehmen. Unreinheit folgte in der Regel auf ein Ereignis, wo Menschen mit dem Schwellenbereich von Tod und Leben in Berührung kamen, insbesondere mit Blut, dem Träger der Lebenskraft. Dabei war es unerheblich, ob diese Berührung unvermeidbar war, absichtlich oder unabsichtlich passierte. Anschließend wurde ein Opfer zur „Entsündigung“ gebracht, was die Beziehung zwischen Gott und Mensch wiederherstellte. Das Opfer von Maria und Josef bestand aus Tauben, was darauf schließen lässt, dass sie arm waren – andernfalls hätten sie ein Lamm opfern müssen.

Die Begegnung im Tempel mit den beiden Propheten Simeon und Hanna wird nur bei Lukas berichtet. Auffällig ist, dass beide in Jesus sofort den Messias erkennen – im Gegensatz zu vielen anderen der religiösen Elite später – und anfangen, Gott zu loben. Sie beten nicht Jesus an, sondern erkennen in ihm, dass Gottes Reich beginnt, auf das sie aktiv gewartet haben – wie Jesaja und Micha. Die übersprudelnde Freude, die aus ihren Gebeten und ihrem Handeln spricht, zeigt, wie sehnsüchtig sie auf diesen Retter gewartet haben. Gleichzeitig unterstreicht diese Begegnung: Auch hier handelt Gott anders als erwartet. Das Licht wird von denen erkannt, die sich ihm öffnen und die mit ihm rechnen – nicht von denen, die ihre eigenen Erwartungen in den Mittelpunkt stellen.